

Tour 2015 - Von sightseeing bis winkeltje

Ich zelebriere meine Geburtstage selten mit grossen Festen, ausser es sind Diejenige mit Schnapszahlen oder runden Zahlen wie 10, 20, 30 etc. etc.

Dieses Jahr besuchten wir an meinem Geburtstag die Heimatstadt meiner Lieblingsband „Die Toten Hosen“ sowie die Heimstätte von einer meiner Lieblingsfussballclubs der Welt „Fortuna Düsseldorf“. Die Stadt Düsseldorf liegt wie



Basel am Rhein. Ich fühlte mich nicht nur deswegen wohl in dieser Stadt mit rund 600'000 Einwohner. Nein, mich erdrückte keine Enge, wie zum Beispiel in Paris, London oder auch in Berlin, da man gerade in diesen Städten nicht so in die Weite sehen kann, ausser man besucht zum Beispiel in Paris den Eifelturm. Es ist eine Stadt, die ich sicherlich immer wieder mal besuchen werde. Auch der Rheinturm mit seinen 240 Metern hat mich schwer beeindruckt. Rollstuhlfahrer können diesen auch besuchen, was man in Berlin scheinbar wegen der Sicherheit nicht darf. Wobei die Sicherheit der Türme ist sicherlich dieselbe. Dort oben auf über 160 Metern war es ganz schön - wie im Tower von Portsmouth. Obwohl wir an die Höhe gewöhnt waren, mussten wir uns zuerst einmal an diese Aussicht von so hoch oben einstellen.

Rollstuhlgängig war dieser Rheinturm sehr. Sogar mit einer Toilette, die für jede/n Rollstuhlfahrer/innen zugänglich ist, ist dieses wundervolle Gebäude bestückt. Im Hotel, in dem wir übernachteten, fühlten wir uns ebenfalls sehr wohl. In diesem Hotel fanden wir sehr viele Kleinigkeiten, die den Aufenthalt angenehmer gestalten, wie zum Beispiel kostenloser Sky-TV, Free-Internet, Gratis-Toilettenartikel in den weiblichen Toiletten oder rotes Toilettenpapier

in den rotweissgestrichenen Räumlichkeiten, um ein paar Verführungen zu nennen.



Bevor wir uns nach einem Tag Düsseldorf mit unserem gemieteten Auto nach Efteling begaben, besuchten wir die Wirkungsstätte von der Fortuna aus Düsseldorf „Esprit Arena“ mit einem Fassungsvermögen von ungefähr 54'000 Fans. Da die

kleine Zaubermaus aus Erschöpfung einschlief, stiegen wir zwar nicht aus dem Auto aus, aber das Stadion ausserhalb zu sehen, beeindruckte mich bereits sehr. Efteling liegt in den Niederlanden und ist rund zwei Stunden Autofahrt von Düsseldorf entfernt. Nun, zumindest wir benötigten trotz Navigationssystem, da wir uns x-mal verfuhren, so lange. Efteling ist ein grosser Märchenpark bzw. Freizeitpark in den Niederlanden – genauer gesagt, der Grösste. Die Fläche des Parks beträgt ungefähr 200 Hektaren und ist auch für Rollstuhlfahrer/innen attraktiv, da sie mit fast jeder Bahn fahren können. Wir bezogen im dazugehörigen Hotel eine Themensuite – nämlich die Dornrösschensuite. Diese Themensuite war riesengross, ausgestattet mit zwei sehr breiten speziellen Himmelbetten, vier sehr schönen Sesseln, einer Spindel, Sachen für die Kinder, einer Badeanne auf vier Beinen und mit der üblichen Ausstattung. Da ich oberhalb meines Kopfes Grünzeug entdeckte, dachte ich an unserer Mitternachtssnack. Nur wie kam ich an diese Köstlichkeiten heran? Soll ich klettern und anschliessend Blatt für Blatt abreissen oder fallen die Blätter direkt in meinen Mund? Meine Probleme dorthin zu gelangen aber auch meine Träume nach einem leckeren Gaumenschmaus lösten sich in Luft auf. Es waren grüne Dekorationspflanzen. Nach der Enttäuschung wurde über die Bettaufteilung zäh verhandelt. So schliefen Olivia und Anela zusammen in einem Bett und

ich daneben auf meiner eigenen Liegenwiese. Die Freude am Hotelzimmer aber auch am Park war sehr gross. Dieses Leuchten in den Augen unserer Tochter liess meine Übelkeit nach der einen oder anderen schrecklichen Fahrt auflösen, wie die Butter unter glühend heisser Sonne. Während der Fahrt zuvorderst auf dem Schweizer Bob war ich ziemlich verkrampt. Ich dachte nur an die schönen Momente der letzten vergangenen Jahre zurück und wollte noch nicht sterben. Vor dem Herausfallen hatte ich Angst, dabei war es unmöglich. Anela wollte die Fahrt noch ein zweites Mal geniessen. So verkrampte ich mich noch einmal eine Runde. Während der Schiffschaukel war ich beschäftigt, den Mageninhalt dort zu lassen, wo er hingehörte und

Anela versteckte sich hinter dem Arm von Olivia. Ausserdem konnte ich dieses Schiff fast nicht mehr verlassen, da ich falsch aussteigen wollte und plötzlich eingeklemmt war. Nach dem Gezerre von Olivia und gewissen Verrenkungen meinerseits konnte ich befreit werden und mich doch noch in einem Stück davonschleichen. Somit war ich nach diesen Fahrten froh, dass Anela, ausser auf die Pirana, wegen ihrer Grösse nicht auf weitere schnelle Bahnen durfte. Früher bereiteten mir solche Bahnen keine Probleme.

Heutzutage habe ich schon beim Zuschauen Mühe. Nach etlichen langsam kindergerechten Bahnhahrten, zwei Nächten in diesem bequemen Betten und leckeren Mahlzeiten später verabschiedeten wir uns vom Park Efteling in Richtung Amsterdam.



Die Autofahrt nach Amsterdam verlief mit Navigationsgerät ebenfalls nicht reibungslos, da sich das Navigationssystem nicht klar ausdrückte und auf dem Bildschirm nicht gut anzeigte. Amsterdam ist eine tolle Stadt. Dies wusste ich bereits, da ich schon vor

etlichen Jahren die berühmteste Stadt von der Niederlande besucht habe. In Amsterdam sah man viele schräge Häuser. Ich sah es zwar nicht gleich, da ich mit dem Thema „gerade oder schräg“ Mühe habe, aber die Vorstellung, dass ich als Rollstuhlfahrer in einem solchen Haus leben müsste, ist schon sehr lustig. Die Stadt war voller winkeltje's (Auf Niederländisch Shop's).

Somit besorgten wir während sightseeing auch Souvenirs. Ein weiteres Highlight auf dieser Tour war das Füttern der Tauben auf dem Damplatz von Amsterdam. Tauben sind bekanntlich nicht die saubersten Tiere. Sie übertragen Krankheiten und verdrecken die Städte sowie beschädigen durch ihren Kot die Wände der Häuser. Gleichwohl wollten wir uns dies nicht entgehen lassen. Zuerst näherten sich die Tauben nur Olivia. Bald einmal wurden sie auch bei Anela und mir zutraulich. Ja, sie platzierten sich auf unsere Hände und Schultern sowie auf meine Haare. Zum Glück schiss keine Taube auf meine Haare und so kehrten wir sauber und glücklich vorerst ins Hotel zurück. Am nächsten Tag flogen wir mit EasyJet zurück nach Hause. Da das Flugpersonal dieser Fluggesellschaft Gäste ohne aber vor allem ebenfalls mit Behinderung nicht gut behandelt, beruhte sich die Antipathie auf Gegenseitigkeit.

Es war ein sehr stressiger, aber schöner Trip, der ohne gute Organisation von Frau Fischer, Mitarbeiterin von Frossard Reisen, sehr schwierig gewesen wäre, zu realisieren. Einen grossen Dank an sie.

© Tobias Henzen